

LIEBE & GEWALT

LEITFADEN FÜR EINE SENSIBLERE DARSTELLUNG
VON PARTNERSCHAFTSGEWALT IM SPIELFILM



VIELEN HERZLICHEN DANK AN ALLE UNTERSTÜTZER:INNEN!

Für die **filmische Expertise:** *Lisa Hasenhütl, Thomas Rossipaul, Valerie Keller, Tatjana Berlakovich, Ajda Sticker, Dominik Posch*

Für die **fachliche Expertise:** *Andrea Lienhart, Isabella Emhofer, Theresa Gschwendner*

Für die **dramaturgische Expertise:** *Susanne Siebel, Sabine Varetza-Pekarz*

Für den **ständigen Austausch**, der die inhaltliche Basis mitgeschaffen hat (und die Rechtschreibung und Grammatik auf ein angenehmes Maß gebracht hat) bedanke ich mich bei *Theresa Gschwendner, Hanna Vogel, Nicole Storm, Mara Rosner und Marie Farag!*

Und ein besonderer Dank für die **Liebe und Geduld**, ohne die so ein Projekt nicht umsetzbar wäre, gilt *Floriano Schneiter Ruf!*

WARUM IST DAS WICHTIG?

Der gefährlichste Ort für Frauen in Mitteleuropa ist die eigene Beziehung. Weltweit erfährt eine von drei Frauen körperliche oder sexualisierte Gewalt, die meisten innerhalb von Partnerschaften.¹ Und auch Männer sind betroffen, in Deutschland beispielsweise ist jedes fünfte Opfer von Partnerschaftsgewalt männlich.²

Gewaltbeziehungen sind also ein großer Teil unserer gesellschaftlichen Realität und genau die will ja häufig in Filmen (mit-)erzählt werden.³ Dieser Leitfaden schafft einen wissenschaftlich fundierten Überblick für eine sensiblere Darstellung von Partnerschaftsgewalt im Spielfilm.

VERANTWORTUNG ALS FILMENMACHER:INNEN

“What should surprise us about domestic abuse is not that a woman can take a long time to leave, but that she has the mental fortitude to survive” ⁴ (Jess Hill)

Obwohl so viele Menschen von Gewalt in Beziehungen betroffen sind oder waren, ist das Wissen über die dahinter liegenden Mechanismen so gering, dass sich Klischees bis jetzt ins gesellschaftliche Gedächtnis eingebrannt haben.

“Fairytale and Hollywood movies have led us to interpret the warning signs of domestic abuse - obsession, jealousy, possessiveness - as signs of passion, not danger.” ⁴ (Jess Hill)

Filme haben also auch dazu beigetragen Grenzüberschreitungen und die Anfänge von Gewalt als Grauzonen zu deklarieren beziehungsweise sie zu verharmlosen oder sogar zu romantisieren.

Die filmische Wirklichkeit ist keine die nur im fiktiven Raum des Films bleibt. Vielmehr wirkt sie in andere Realitäten hinein.³ Menschen greifen auf Vorstellungen zurück, wenn sie handeln. Und diese müssen nicht zwingend im echten Leben passiert sein. Sie können auch aus fiktionalen Darstellungen folgen.⁵

**STATT KLISCHEES ZU REINSZENIEREN,
KÖNNEN FILME AUCH ZUR AUFKLÄRUNG UND PRÄVENTION
VON PARTNERSCHAFTSGEWALT BEITRAGEN.**

DIE GRUNDLAGEN

Es geht hier nicht (nur) um Schläge, Vergewaltigung und Mord. In manchen der gewaltvollsten Beziehungen ist körperliche Gewalt selten oder sogar nicht vorhanden. Partnerschaftsgewalt bedeutet vor allem psychische Gewalt.⁴

Anhaltende psychische Gewalt höhlt die Betroffenen allmählich von innen seelisch aus. Der Wille wird gebrochen, die eigene Entwertung wird als Wahrheit anerkannt.⁶ Die langsame Steigerung der Gewalt führt dazu, dass die Partner:innen die Gewalt nur schwer als solche identifizieren - und auch von außen bleibt die Gewalt häufig unentdeckt.⁶ Familiensysteme und soziale Beziehungen sind nicht unabhängig vom Gesellschaftssystem und unterliegen daher auch der darin innewohnenden strukturellen Gewalt. Häufig sind finanzielle Abhängigkeit oder gesellschaftliches Bagatellisieren (oder gar Schuldumkehr) zentrale Aspekte, die eine Gewaltbeziehung langfristig am Leben halten.

Keine Gewaltbeziehung gleicht einer anderen. Es gibt aber systematische Parallelen⁷, die in diesem Leitfaden in folgenden Kapitel aufgeschlüsselt werden:

1. **Darstellung:** Die Gewalt tritt in verschiedenen Formen auf
2. **Dramaturgie:** Die Gewalt tritt in Phasen auf
3. **Figur:** Die Gewalt verändert die Psyche der Betroffenen
4. **Selbstcheck:** Die Gewalt unterliegt gesellschaftlichen Normen

1

DARSTELLUNG

DIE GEWALT TRITT IN VERSCHIEDENEN FORMEN AUF

“Darstellung” bezieht sich hier auf die Darstellung auf der Handlungsebene. Visuelle Darstellungen (Kameraperspektiven, Schnittrhythmus ect.) werden in diesem Leitfaden nicht berücksichtigt.

So wie es tausende Möglichkeiten gibt Gewalt auszuüben, gibt es auch tausende Möglichkeiten Gewalt darzustellen. **Partnerschaftsgewalt hat viele Gesichter.** Dies zu verstehen ist der erste Schritt zur sensiblen Darstellung von Gewalt in Beziehungen. Es geht also überwiegend darum, dass die Gewalt innerhalb von intimen Beziehungen vielschichtig dargestellt wird. Für eine sensiblere Darstellung von Partnerschaftsgewalt ist es förderlich....

... eine gewisse Anzahl an Gewaltdarstellungen zu zeigen.

... die psychische Gewalt am stärksten zu thematisieren.⁸



Nebenwirkung: Die Einarbeitung verschiedener Gewaltformen in die Filmgeschichte führt zu ganz unterschiedlichen visuellen Eindrücken (zum Beispiel stellt man verbale Gewalt anders dar als soziale Gewalt). Dies fördert die Spannung im Film und sorgt für Überraschungseffekte.

FORMEN VON PARTNERSCHAFTSGEWALT



Partnerschaftsgewalt äußert sich nicht nur in Gewalteskalationen. Es kann auch in vielen kleinen Angriffen (Kontrolle, Kränkungen, ect.) die Wahrnehmung, das Selbstwertgefühl und die Würde der/des Betroffenen geschädigt werden.

Psychische Gewalt verstärkt sich (üblicherweise) mit der Zeit, führt aber nicht zwangsläufig zu körperlicher und/ oder sexualisierter Gewalt ⁶ – sie geht dieser aber immer voraus. Und selbst wenn physische Gewalt stattfindet, sprechen die meisten Betroffenen davon, dass die psychische Gewalt, die weit tieferen Wunden hinterlassen hat.⁹

Nicht jede verletzende Beziehung ist gewalttätig! Zum Beispiel sind Fremdgehen, Verweigern von Nähe, Verlassen wegen einer anderen Person oder Empathielosigkeit keine Anzeichen von Partnerschaftsgewalt. Partner:innen können manipulativ agieren, um ihre Interessen durchzusetzen. Eine Gewaltbeziehung ist es aber erst dann, wenn Partner:innen versuchen, über Kontrolle, Isolation und gewaltvollen Verhaltensweisen ein Herrschaftssystem in der Partnerschaft aufzubauen.⁷ Es ist ein einzigartiges Phänomen, bei dem ein Opfer aus Liebe und Vertrauen dem/der Täter:in intime Details von sich preisgibt, welche dann als Blaupause für den Missbrauch genutzt werden.⁴

PHYSISCHES GEWALT

einsperren, aussperren, schubsen, ansprechen, Gewalt gegen Haustiere und Gegenstände, Androhung von Gewalt, Schlagen, Treten, Würgen¹⁰

PSYCHISCHES GEWALT

permanente Abwertung, als Witze getarnte Kränkungen, Ständige Schuldzuweisungen/ Beschuldigungen, Einschüchterung, bewusstes Ignorieren, ständige Kontrolle, emotionale Erpressung, Essensentzug/ Kontrolle der Ernährung, Verurteilungen, absichtliches Leugnen, Verdrehen von Tatsachen, absichtliches Kränken/ Verletzen, Verbote¹⁰

SEXUALISIERTE GEWALT

sexueller Druck, Nötigung zu Sexualpraktiken, ungewollte sexuelle Berührungen, Verbreitung/ Veröffentlichung von intimen Bildern¹⁰





VERBALE GEWALT

beleidigen, beschimpfen, ständiges kritisieren, anschreien, demütigen, abwerten, drohen¹⁰

SOZIALE GEWALT

Isolation, Kontrolle der sozialen Kontakte, "Vergraulen" von Freunden/Familie, Sabotage von Kontakten, Kontaktverbote, Einsperren/ "ans Haus fesseln", Missachtung der Privatsphäre (E-Mails, Handy, Telefonate kontrollieren), Verbreitung von Gerüchten/ Lügen¹⁰

ÖKONOMISCHE GEWALT

Kontrolle der Finanzen, Geld verweigern/ wegnehmen, Zuteilung des Geldes, Verweigerung des Kontozuganges, Arbeitsverbot, Sabotieren von Arbeit/ Ausbildung (z.B. durch Verweigerung der Kinderbetreuung, ständige Anrufe/ Kontrollbesuche am Arbeitsplatz)¹⁰

TIPP

Betrachte die Beziehung deiner Figuren im **Spektrum zwischen gewaltvollem und gewaltfreiem Umgang**. Wären alle Lebensbereiche ausschließlich gewaltvoll gäbe es keinen Grund für die Partner:innen in Beziehung zu sein. Die Konstruktion einer überzeugenden Gewaltbeziehung benötigt eine Balance aus Gewalt und (scheinbarer) Liebe — die häufig Teil des Missbrauchssystems ist und zum Bindungserhalt sowie zur emotionalen Kontrolle dient.⁴

Gewaltvoller Umgang

Ökonomische Überlegenheit
Toxisches Umfeld
Kontrolle
Ungleichheit
Konkurrenz
Feindseligkeit
Negation^{11, 12}

Gewaltfreier Umgang

Ökonomische Unabhängigkeit
Liebevolles Umfeld
Intimität
Augenhöhe
Partnerschaft
Wohlwollen
Validierung^{11, 12}

BEISPIELE



In **“Alice Darling” (2022)** geht es um eine Frau, die langsam erkennt, dass sie in einer psychisch missbräuchlichen Beziehung steckt, und versucht, sich daraus zu lösen. Der Film zeigt nicht alle Formen von Gewalt (5 von 6), fokussiert aber die psychische Gewalt. Damit erzählt er meisterhaft das innere Gefängnis der Protagonistin.

Der Film **“Sleeping with the enemy” (1991)** handelt von einer Frau, die nach jahrelanger Ehe mit einem gewalttätigen Mann ihre Flucht plant und ein neues Leben beginnt. Er zeigt alle Formen von Gewalt. Dem Publikum wird schnell bewusst wie allumfassend Partnerschaftsgewalt sein kann.



“Safe Haven” (2013) zeigt die Geschichte einer Frau, die sich in einer Kleinstadt versteckt um sich vor ihrem gewalttätigen Ehemann zu schützen. Der Film zeigt nur 2 von 6 Gewaltformen und stellt nur in wenigen Szenen die Partnerschaftsgewalt dar. Die Gewaltbeziehung bleibt für das Publikum dadurch vollkommen unerklärlich.

“It ends with us” (2023) versucht die ganze Dynamik einer gewalttätigen Beziehung zu erzählen. Der Film zeigt zwar 4 von 6 Gewaltformen, doch die geringe Gewichtung der psychischen Gewalt lässt die physischen Gewaltausbrüche unglaublich erscheinen.

2 DRAMATURGIE

DIE GEWALT TRITT IN PHASEN AUF

Die Qual der Wahl findet sich bereits im Schreiben des Drehbuchs. Denn dem Film stehen endlos viele dramaturgische Varianten zur Verfügung. So kann auch die Inszenierung einer Gewaltbeziehung ganz unterschiedliche Formen annehmen.

Es gibt aber ein Element, das sie auf jeden Fall beinhalten sollte: die Gewaltspirale. **In Ruhezeiten können Gewaltbeziehungen auch liebevoll sein.** Dies macht es auch so schwierig aus ihnen auszusteigen. Die Realität wird oft durch einen "Schleier der Liebe" verharmlost, die Gewalt wird "verziehen" oder "vergessen".⁷ Um Beziehungsgewalt sensibel und realitätsnah zu inszenieren ist es also essentiell...

... die Gewaltspirale vollständig darzustellen.⁸



Nebenwirkung: Die Einarbeitung der Gewaltspirale in die Erzählung bringt automatisch einen Konflikt mit sich (Should I stay or should I go?) - Und den benötigt ein Film für gewöhnlich, denn der Konflikt ist die treibende Kraft in den meisten Filmhandlungen.¹³

DIE GEWALTSPIRALE



Gewalt und (scheinbare) Liebe treten Seite an Seite miteinander auf. Das Zusammenspiel aus Verliebtheit und Manipulation führt dazu, dass sich dieser Schein von Liebe sogar besonders intensiv anfühlen kann:

Das gemeinsame Geheimnis der Gewalt verbindet das Paar. Die liebevolle Zuwendung von dem/der Täter:in gibt den Betroffenen besonders viel Bestätigung. Entschuldigungen geben Hoffnung, dass die Gewalt nicht wieder vorkommt.⁴

Das ist jedoch ein Irrglaube! Denn ein systematisches Element von Partnerschaftsgewalt, ist die Wiederholung. Es können Tage oder Monate zwischen den Gewalthandlungen liegen, aber ohne professionelle Hilfe (wie bspw. eine Therapie) wird es eine weitere Eskalation geben.⁴

Diese zyklische Wiederholung wird **Gewaltspirale** genannt. Die Abstände zwischen den Gewaltausbrüchen werden üblicherweise immer kürzer und das Ausmaß der Gewalt gleichzeitig heftiger.⁷



SPANNUNGSaufbau

Um gewalttätige Handlungen zu verhindern richtet das Opfer ihre ganze Aufmerksamkeit auf den/die Täter:in.⁷

MISshandlungsphase

Der/ die Täter:in übt aktiv Gewalt am Opfer aus. Die Reaktionen auf körperliche Misshandlungen sind Flucht, Gegenwehr oder Ertragen.⁷

Reue & Zuwendung

Der/ die Täter:in sucht die Gründe des Gewaltausbruchs in äußeren Umständen. Oft übernimmt das Opfer die Verantwortung, was die Illusion erzeugt eine nächste Gewalteskalation verhindern zu können. Gleichzeitig kehrt Ruhe in das Beziehungsleben ein, häufig in Kombination mit einer Art „Honeymoon-Phase“.⁷

TIPP

Fokussiere in deiner Erzählung die Phase des **Spannungsaufbaus**. Wie in einem Thriller ist nicht die mörderische Szene jene die das Adrenalin zum kochen bringt, sondern all jene Szenen, die die Möglichkeit beinhalten, dass nun die Gewalt passieren könnte.

Der/die Täter/in...

...wird reizbar, kontrollierend und unzufrieden

...übt kleinere Aggressionen aus (anschreien, abwerten, drohen)

...steigert die Spannung bis zur Entladung¹⁴

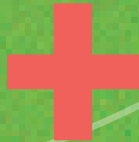
Das Opfer...

...versucht zu deeskalieren (beschwichtigt, vermeidet gewisse Themen)

...hat das Gefühl "auf Eierschalen zu laufen"

...hat Angst und ist emotional belastet¹⁴

BEISPIELE



“Reviving Ophelia” (2010) porträtiert eine Gewaltbeziehung von zwei Jugendlichen und thematisiert die inneliegenden Mechanismen von Gewalt. Der Film zeigt die Gewaltspirale wie ein Lehrstück. Dem Missbrauch folgt eine Entschuldigung sowie die Übernahme der Verantwortung des Opfers. Nach einer kurzen Verliebtheitsphase beginnt der Kreislauf wieder von vorne.

“Alice, Darling” (2022) widmet sich der Darstellung des Spannungsaufbaus. Sowohl die Misshandlungsphase als auch die Phase der Zuwendung werden lediglich im Subtext sowie in kurzen Rückblenden miterzählt. Das Publikum bleibt damit in einer ständigen Anspannung.



“Enough” (2002) zeigt den Kampf einer Frau, sich und ihre Tochter vor ihrem gewalttätigen Ehemann zu schützen. Nur die Misshandlungsphase wird gezeigt. Der Täter zeigt keine Reue und es gibt nach erstmaligen Gewaltausbruch auch keine Vertrautheit oder Zuwendung mehr zwischen Opfer und Täter. Die Darstellung der Partnerschaftsgewalt ist damit unglaublich und bedient falsche Klischees.

“It ends with us” (2024) zeigt die Misshandlungsphase auf die die Abschiebung von Verantwortung folgt. Danach scheint alles vergessen und verziehen und die Beziehung läuft ungestört weiter. Durch den fehlenden Spannungsaufbau fehlt auch die Darstellung der Mechanik einer Gewaltbeziehung.

3 FIGUR

DIE GEWALT VERÄNDERT DIE BETROFFENE

Egal wie ausgefuchst die Dramaturgie eines Films ist, entscheidend für den Erfolg sind die Filmfiguren - erst sie hauchen den Geschichten Leben ein.

Kein Mensch und so auch keine Filmfigur würde bewusst eine gewaltvolle Beziehung eingehen. Das tückische ist, dass die erste Phase einem ganz normalen Start in eine Beziehung gleicht - zwei Menschen verlieben sich. Und wenn die Gewalt beginnt, ist die tätliche Person die intimste Bezugsperson.⁴ Einem körperlichen Angriff gehen viele Stufen voraus. Das Opfer ist emotional dann so sehr verstrickt mit dem/ der Täter:in, dass es die körperliche Gewaltanwendung vielleicht gar nicht mehr als solche wahrnimmt. Beziehungsgewalt ist eine Verstrickung aus Abhängigkeiten, Hass und Liebe. Für eine sensible Darstellung von Partnerschaftsgewalt ist es förderlich...

... die physische Gewalt gekoppelt mit der Stufe der "inneren Starre" zu zeigen.⁸



Nebenwirkung: Durch die Einarbeitung der psychischen Abwärtsspirale wird der äußere Konflikt der Geschichte zum inneren Konflikt der Filmfigur. Das schafft Tiefe. Umso mehr Stufen der psychischen Abwärtsspirale sie durchläuft, umso eher kann sich das Publikum mit ihr identifizieren.

DIE PSYCHISCHE ABWÄRTSSPIRALE



In der ersten Phase, dem „Endorphinrausch“, wird die neue Liebesbeziehung als die „Große Liebe“ erfahren, die Partner:innen erleben das ultimative Liebesglück. In der zweiten Phase, der „Abhängigkeitsentwicklung“, endet diese Idealisierung abrupt, weil erste Mikroangriffe starten.

Während der dritten Phase, auch „Enthirnung, Deutungshoheit“ genannt, nehmen sowohl Häufigkeit als auch Intensität der Angriffe zu. Der/die gewaltausübende:r Partner:in hat von nun an die alleinige Befugnis zu werten, was passiert (=Deutungshoheit).

In der vierten Phase, der „Selbstaufgabe“, unterwirft sich das Opfer. Die Macht und Kontrolle liegt nun ganz bei dem/der Täter:in. Die ständige Unterwerfung führt zum Selbstverlust. Die anfänglichen Mikroangriffe sind jetzt Terror, es kommt zu irrationalen Verhalten.

Erst in der fünften Phase, der „Inneren Starre“, übt der/die Täter:in körperliche Gewalt aus oder spricht Morddrohungen aus. An diesem Punkt ist die betroffene Person innerlich schon einen weiten Weg gegangen und kann nicht mehr „sachlich“ einschätzen, dass das, was sie erlebt, Gewalt ist.⁶

1. LIEBE

Am Anfang erleben die Betroffenen einen Endorphinrausch, es ist wie ein „ultimativer Honeymoon“.⁶

LIEBE

2. ABHÄNGIGKEIT

Die Idealisierung endet abrupt. Schon hier passieren erste (psychisch) gewaltvolle Mikroangriffe.⁶

ABHÄNGIGKEIT

3. ENTHIRNUNG

Die Angriffe nehmen in Häufigkeit und Intensität zu - aber langsam genug damit sich die Betroffenen daran "gewöhnen". Die Täterperson gewinnt die Deutungshoheit der Geschehnisse.⁶

ENTHIRNUNG

SELBSTAUFGABE

INNERE STARRE

LIEBE

ABHÄNGIGKEIT

ENTHIRNUNG

SELBSTAUFGABE

INNERE STARRE

4. SELBSTAUFGABE

Die Betroffenen verlieren sich selbst. Die Manifestation von Macht und Kontrolle führt zur Unterwerfung. Irrationales Verhalten schleicht sich ein und die Übergriffe werden langsam zum Terror.⁶

5. INNERE STARRE

Im Inneren der Betroffenen verbreitet sich Leere. Nun werden auch körperliche Gewalt und Morddrohungen "akzeptiert".⁶

TIPP

Vermeide Klischees! Entwickle die Figur des Opfers mit einer fundierten Vorgeschichte. Und erst durch die Gewaltbeziehung verändert sich die emotionale Welt des Opfers und damit auch ihre Handlungen. Klassische Symptome sind etwa: Selbstwertverlust, sozialer Rückzug, Schlafstörungen, Angstzustände, Schuldgefühle und Identitätsverlust. Die Befreiung aus einer Gewaltbeziehung ist ein komplexer psychischer Prozess, oft begleitet von inneren Konflikten, Rückfällen und der Suche nach einer neuen Identität (einem „neuen Leben“).

Das Klischee

...Es gibt ein typisches Opfer

...Es handelt sich vor allem um psychopathische Täter:innen

...Das Opfer trägt zumindest Mitschuld an der Tat¹⁵

Die Realität

...Gewalt kommt in allen sozialen Schichten, Nationalitäten, Religionen, Familienverhältnissen sowie Alters- und Berufsgruppen vor.

...Die Täter:innen sind mehrheitlich „normale“ Menschen.

...Gewalt ist durch nichts zu rechtfertigen. Das Opfer trägt keine Schuld.¹⁵

BEISPIELE



“Reviving Ophelia” (2010) zeigt den Beziehungsaufbau von der großen Liebe bis zur Inneren Starre. Die Protagonistin muss sich zuerst aus den psychischen Fängen befreien um die Trennung von ihrem Partner zu schaffen.

“A Vigilante” (2018) erzählt die Geschichte einer Frau, die Opfer häuslicher Gewalt wurde und sich nun an Täter:innen recht. Der Film beschreibt die psychische Abwärtsspirale vor allem durch Erzählungen. Im Film übt die Protagonistin selbst Gewalt aus um andere Gewaltbetroffenen von ihren Täter:innen zu befreien. Aber erst durch die Beschreibung ihrer emotionalen Entwicklung werden ihre Handlungen für das Publikum nachvollziehbar.



“Enough” (2002) widmet sich der Darstellung der großen Liebe in einem ausschweifenden Prolog. Im Zuge der Beziehung erreicht sie noch die Stufe der “Abhängigkeit”. Als der erste körperliche Übergriff passiert, ergreift die Protagonistin aber sofort die Flucht. Die fehlende psychische Verstrickung mit dem Partner führt zur klischeehaften Darstellung der Beziehungsgewalt.

“Safe Haven” (2013) verzichtet vollständig auf die Einarbeitung der psychischen Abwärtsspirale. Die Protagonistin bleibt dadurch flach und der Täter wird zu allem Überfluss auch noch als alkoholkrank und besessen dargestellt. Die Darstellung bedient sich daher eine großen Palette an Klischees.

4 SELBSTCHECK

DIE GEWALT UNTERLIEGT GESELLSCHAFTLICHEN NORMEN.

Gratulation! Du hast bereits ein Drehbuch oder einen Film geschaffen. Dann ist dein Werk bereit zum Selbstcheck.

Unabhängig von Kernthema und Genre können diese Fragen wichtige Hinweise zur Einschätzung der Sensibilität eines Filmwerkes bringen oder zur Verbesserung des Drehbuchs führen.



Nebenwirkung: Die sensible Darstellung von Partnerschaftsgewalt könnte zu mehr Bewusstsein in der Gesellschaft führen und damit zum sensibleren Umgang mit Betroffenen oder sogar zur Gewaltprävention beitragen.

FRAGEBOGEN



Partnerschaftsgewalt ist ein komplexes, multidimensionales Gewaltphänomen, das über körperliche Übergriffe hinausgeht und besonders im Bereich psychischer Gewalt tiefgreifende, oft unsichtbare Spuren bei den Betroffenen hinterlässt. Eine **realitätsnahe filmische Darstellung** muss daher psychische Gewalt sichtbar machen, sie im Kontext struktureller Machtverhältnisse einbetten und die subjektive Wahrnehmung der Betroffenen nachvollziehbar inszenieren.⁸

Der folgende Fragebogen^{15, 16, 17} bietet einen Kriterienkatalog, der als Instrument zur Analyse filmischer Darstellungssensibilität dient. Er trägt dazu bei, problematische Narrative zu identifizieren und bietet Filmschaffenden eine Orientierungshilfe für einen verantwortungsbewussteren Umgang mit dem Thema Partnerschaftsgewalt während der Erstellung von Drehbüchern oder in der Vorbereitung auf Dreharbeiten.⁸

Jede Frage kann mit **Ja oder Nein** beantwortet werden.

Ist die Liebesgeschichte (zumindest am Beginn der Beziehung) nachvollziehbar dargestellt?

Wird die Gewalt nicht durch soziale Schicht, Nationalität oder Religion "erklärt"?

Wird psychische oder verbale Gewalt gezeigt?

Wird die Gewaltbeziehung als Abwärtsspirale dargestellt? (Nach und nach wird mehr Gewalt "akzeptiert")

Wird die Gewalt (auch) aus Perspektive des Opfers erzählt?

Ist die Darstellung physischer oder sexualisierter Gewalt auf ein für das Verständnis relevantes Minimum reduziert?

Ist es für die betroffene Person schwierig sich einzugestehen in einer Gewaltbeziehung zu sein?

Zögert die/der Betroffene von der Gewalt zu sprechen?

Wird das Opfer professionell unterstützt?

Wird die Trennung als potenziell gefährliche Situation dargestellt?





Wird darauf verzichtet die betroffene Person ausschließlich als hilflos/ wehrlos darzustellen?

Wird die Befreiung auch als psychischer Prozess dargestellt (und nicht nur als plötzliche Erkenntnis)?

Beinhaltet die Darstellung eine Befreiung, von der Zuseher:innen inspiriert werden könnten?

Wird dem Opfer keine Mitschuld unterstellt?

Ist der/die Täter:in als gewöhnlicher Mensch dargestellt (anstatt als Psychopath:in)?

Werden psychische und körperliche Folgeerscheinungen (z.B. Traumatisierung) der erlebten Gewalt thematisiert?

Haben die Täter:innen Konsequenzen aus ihren Handlungen getragen (abgesehen von Trennung, Selbstjustiz)?

Wird (zumindest im Abspann) auf das Existieren von Beratungs- und Hilfseinrichtungen hingewiesen?

Wird die strukturelle Dimension von Gewalt gegen Frauen thematisiert?

Werden Mut und Anstrengungen der/des Betroffenen gezeigt um zu überleben?

AUSWERTUNG

Jede Frage, die mit "Ja" beantwortet wird, gibt einen Punkt.

20 - 16 Punkte

Perfekt! Du hast die Darstellung, die Dramaturgie und die Figurenentwicklung sensibel umgesetzt. Eine inspirierende Geschichte, die zur Aufklärung in der Gesellschaft beiträgt ist die Folge. Danke für deine Arbeit!

15 - 11 Punkte

Ausgezeichnet! Der Grundstein ist gelegt. Die Filmgeschichte scheint sensibel und realitätsnah aufgebaut. Die paar Punkte Abzug sind wahrscheinlich leicht auszugleichen. Wirf doch einen Blick in die Checklist.

10 - 6 Punkte

Super! Die ersten Schritte sind geschafft. Doch es fehlen noch wesentliche Teile um eine inspirierende Geschichte auf die Leinwand zu bringen. Hast du wirklich alle Tipps im Leitfaden befolgt?

5 - 0 Punkte

Gut, dass du den Selbstcheck gewagt hast. Die Partnerschaftsgewalt ist leider unsensibel dargestellt. Es lohnt sich einen Blick in die Tipps und die Checklist zu werfen und danach die Darstellung zu überarbeiten.

CHECKLIST

- ☐ Zeige verschiedene Formen von Gewalt und fokussiere dabei die psychische Gewalt!
- ☐ Zeige körperliche und sexualisierte Gewalt nur so viel wie nötig!
- ☐ Stelle die Gewaltspirale vollständig dar!
- ☐ Beachte die psychische Abwärtsspirale!
- ☐ Erfinde keine Gründe für die Gewalt im Milieu oder in der psychischen Verfassung des/ der Täter:in!
- ☐ Zeige das Opfer als wehrhaft und mutig!
- ☐ Stelle die Perspektive des Opfers dar!
- ☐ Bedenke auch die Darstellung der strukturellen Dimension von Gewalt!
- ☐ Weise auf professionelle Hilfe hin!
- ☐ Bedenke die Folgeerscheinungen von anhaltender Gewalt (während und nach der Beziehung)!

QUELLEN

- 1 UN Woman (o.J.). <https://www.unwomen.org/en/what-we-do/ending-violence-against-women> (30.6.2025)
- 2 Weller Julia (2023). <https://www.zeit.de/gesellschaft/2022-11/haeusliche-gewalt-maenner-hilfe-bundeslaender>(30.6.2025)
- 3 Schroer, M. (2008). Gesellschaft im Film. UVK Verlagsgesellschaft mbH., Konstanz
- 4 Hill, J. (2023). See What You Made Me Do; Power, Control and Domestic Abuse. C. Hurs & Co.
- 5 Mai, Mandred/ Winter, Rainer (Hg.) (2006): Das Kino der Gesellschaft - die Gesellschaft des Kinos. Interdisziplinäre Positionen, Analysen und Zugängen. Köln.
- 6 Zander, K. (2018). Psychische Gewalt—Der Schlüssel zu Macht, Kontrolle und Verständnis. <https://re-empowerment.de/gewalt/formen/non-physische-gewalt/psychische-gewalt/> (30.6.2025)
- 9 Throm, C., Beclin, K., Jaworska, A., Haydn, A., Scambor, C., Hassan, S., & Pregeßbauer, H. C. (o. J.). Gewalt gegen Frauen hat System, wie unsere Gesellschaft „Täterschutz“ fördert (1. Aufl.). Frauenservice Wien.
- 10 Zander, K. (2018). Verschiedene Formen von Beziehungsgewalt. <https://re-empowerment.de/gewalt/formen/gewaltformen/> (30.6.2025)
- 11 Hassan, S., & Sanchez-Lambert, J. (o. J.). Grauzonen gibt es nicht, Muster sexueller Belästigung mit dem Red Flag System erkennen (1.Aufl.). Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH.
- 12 Evans P. (1995). Worte, die wie Schläge sind, Rowohlt Taschenbuch Verlag
- 13 Field, S. (2012): Das Drehbuch. Die Grundlage des Drehbuchschreibens, Autorenhaus Verlag GmbH, Berlin
- 14 Walker, L.E. (2000). The Battered Woman Syndrome. (2nd ed.). New York, Springer Publishing Company
- 15 Mück, K. (2008). Sensible Berichterstattung zum Thema Gewalt an Frauen. MA57 - Frauenabteilung der Stadt Wien.
- 16 Impulspapier—Geschlechtsspezifische Gewalt in Kino, Streaming und Fernsehen. (2023). malisa, bffs, wift.
- 17 Brickner, I., Geiger, B., Lueger-Schuster, B., Warzilek, A., Windhager, M., & Birgit Wolf. (2014, Dezember , Wien). Verantwortungsvolle Berichterstattung für ein gewaltfreies Leben. Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser.

LEITFADEN FÜR EINE SENSIBLERE DARSTELLUNG VON PARTNERSCHAFTSGEWALT IM SPIELFILM

Dieser Leitfaden entstand im Zuge der Masterarbeit „Liebe & Gewalt — Ein Leitfaden für Filmschaffende zur sensibl(er)en Darstellung von Partnerschaftsgewalt“ an der Fachhochschule St. Pölten. Mehr Information finden Sie unter:
marlenemayer.org/liebeundgewalt

Recherche/ Text/ Layout: **Marlene Mayer**

Illustration: Nicole Storm

Herausgeber: betterfuturefilms

Druck: flyeralarm

Wien, 2025

